Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 4: Schulbauten

Artikel: Zur farblichen Raumgestaltung im Schulhaus
Autor: Schmid, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-35957

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl Schmid

Zur farblichen Raumgestaltung im Schulhaus

Architektur ist die Kunst der Raumbildung. Die verschiedenen Materialien, ihre Strukturen und Farben sind die Mittel dazu. Farbe im Raum – um von dieser hier allein zu sprechen – darf nur als Unterstützung des architektonischen Gedankens und nicht als Farbe um der Farbe willen verwendet und angesehen werden. Farbe ist fähig, die Raumwahrnehmung zu erweitern oder einzuengen, das auffallende Licht zu absorbieren oder zu reflektieren; sie kann bis zu einem gewissen Grade ausgleichende Kraft einer zu großen oder zu kleinen Lichtintensität sein. Darüber hinaus besitzt die Farbe die Möglichkeit, die Bewohner oder Benützer eines Raumes psychisch zu beeinflussen, einzuladen oder abzustoßen, ihnen raumangenehme oder raumwiderliche Empfindungen zu vermitteln. Farbe ist fähig, nicht nur die Tatsache, sondern das Gefühl von Reinheit und Klarheit – aber auch das Gegenteilige – zu unterstützen.

Bei der Raumgestaltung ist es wesentlich, daß Farbe in der Architektur immer in Beziehung zum Menschen oder zur Menschengruppe, für welche die Räume bestimmt sind, entsprechende Verwendung finden sollte. Ein ganz besonderes Problem bildet demnach der Schulhausbau als Gemeinschaftszentrum mit allen Erlebnissen des Kindes von Mensch zu Mensch und vom Mensch zum Raum. Hier treten die meisten Kinder aus ihrer oft engen häuslichen Atmosphäre in die Beziehung zu großräumlichen Maßstäben. Die Sprache des Schulraumes – und dazu gehört mit eingeschlossen die sinnliche Kraft der Farben – sollte für den Schüler zum Erlebnis werden und zu seinem Wohlbefinden beitragen. Hier entsteht der wertvolle Kontakt zu den Wirkungen und Erscheinungen der Farbe, die Freude an Farben und eine Beeinflussung im Sinne ethischer und ästhetischer Bildung. Der wohlabgewogene Farbklang und die Einfügung eines jeglichen Gegenstandes in die Gesamtstimmung farbig-räumlicher Schönheit verankert unbewußt – im Laufe der Entwicklung auch bewußt – Wertgefühle gegenüber dem Innenraum. Durch das zeitfixierte Gebundensein an Schulbank und Schulhaus erlebt das Kind stärker als anderswo das Innen und Außen, das Gebunden- und Befreitsein. Hier sollen ihm der Architekt und der Künstler helfen, das meistens so überbetont rationalistische Bildungsstreben durch das Milieu erträglicher zu machen.

Der unfarbige Innenraum wirkt durch das Fehlen der Farbe meistens leer und nüchtern. Durch Verwendung der üblichen Creme-, Beige- und Weißtöne entsteht höchstens eine hygienische, aber indifferente Atmosphäre. Diese wird auch keinesfalls erweitert, indem man hinterher eine Türe oder einen Kasten mit einer Farbe belegt. Es genügt auch dann nicht, wenn man etwa «künstlerischen Schmuck» da und dort mit großem Aufwand von außen her in die Architektur hineinträgt, um diese farbig zu beleben. Die Kunstwerke bleiben dann unverbunden und isoliert. Farbe ist in ihrer totalen Sprache in die Architektur hineinzutragen als das Ruf- und Echospiel, als faszinierendes Geheimnis der Kontraste, als aktive und passive Kraft, als belebende und dämpfende Wirkung. Farbe muß in ihrem Wesen die skulpturale Idee der Architektur unterstützen, gegebene Materialschönheiten beantworten, die materialwahren Wirkungen unterstützen und respektieren.

Es geht zum Beispiel nicht an, einen Heizkörper da und dort, ganz nach Laune, mit irgendeiner Farbe zu belegen, ohne auf den einheitlichen Charakter dieser Metallkörper und ihrer Funktion und aller übrigen verwendeten Metallteile Rücksicht zu nehmen. Farbe soll nicht in willkürlicher Sprache eingesetzt werden, sondern in Beziehung zu nichtfarbigen Architekturteilen den Gesetzen der Qualität und Quantität gehorchend Verwendung finden. Es gibt aber auch kein Rezept, wonach man Räume farbig machen kann. Es ist immer eine gestalterische Auseinandersetzung mit der Architektur, ihrer Funktion und Bestimmung, und es bedarf einer starken und differenzierten Vorstellungskraft für Farbe in ihrem ganzen Sprachbereich. Von Fall zu Fall muß der Farbgestalter sich das Wesen der Architektur zu eigen machen, um mit Verantwortung, Sensibilität und Einfühlung den Räumen Farbe zu geben. Nur so erreichen wir im Schulhaus die Resonanz und Freude der Kinder dem farbigen Raum gegenüber, der – so wünschen wir es alle – die jungen Menschen zur Sammlung, zur vertieften sinnlichen Wahrnehmung und zu eigenschöpferischer Arbeit veranlaßt.